

Theoriedebatte und Forschungspraxis in der Geschlechtergeschichte : "Erfahrung: Alles nur Diskurs?" : Schweizerische HistorikerInnentagung an der Universität Zürich

Autor(en): **Beeli, Peppina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 23

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-631836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Theoriedebatte und Forschungspraxis in der Geschlechtergeschichte

«Erfahrung: Alles nur Diskurs?» Schweizerische HistorikerInnentagung an der Universität Zürich

von Peppina Beeli

Mit dem Thema «Erfahrung» greift die 11. Schweizerische HistorikerInnentagung eines der Probleme auf, welche die linguistische Wende der Geschichtswissenschaft hinterlassen hat. Zudem soll an diesem Anlass vom 15. und 16. Februar 2002 die Geschlechtergeschichte gegenüber der Frauengeschichte stärker gewichtet und die Männergeschichte ins Programm integriert werden.

In welchem Verhältnis stehen Diskurs und Erfahrung? Kann Erfahrung historisiert werden? Oder ist es an der Zeit, sich von der Vorstellung einer authentischen Erfahrung zu verabschieden? Solchen und ähnlichen Fragen will die Schweizerische HistorikerInnentagung nachgehen. Das Thema ist nach wie vor brisant: die Historikerin Joan Scott hat 1991 mit ihrem Aufsatz «The Evidence of Experience» auf den bis anhin unkritischen Umgang mit dem Begriff verwiesen. Scott insistierte auf der produktiven Qualität des Diskurses und definierte die Erfahrung so zum linguistischen Ereignis um.

Möglichkeiten und Grenzen des linguistic turn

Die provokativen Thesen Joan Scotts bilden das Kernstück der Tagung in Zürich. Die Debatte über die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen der linguistischen Ansätze in der Geschichtswissenschaft birgt eine Vielzahl an theoretischen Problemen. So muss das politische Handeln von Individuen und Kollektiven neu diskutiert werden, und auch das Thema der Subjektivität steht in einem neuen Licht. Zwei akademische Grössen innerhalb dieses Themenkomplexes sind die Professorinnen Lynn Hunt von der University of California und Kathleen Canning von der University of Michigan. Sie werden in Zürich zwei der vier Hauptreferate bestreiten.

Auch die Forschungspraxis soll nicht zu kurz kommen. Verschiedene Workshops zu Themen wie «Erinnerte Erfahrung», «Identität und Erfahrung»

oder «Politisierbarkeit von Erfahrung» werden abgehalten. Forscherinnen und Forscher haben in diesem Rahmen die Möglichkeit, ihre Projekte vorzustellen, wobei die Frage nach der Nützlichkeit und der Anwendbarkeit des Erfahrungsbegriffes im Zentrum stehen soll. Die Workshop-Beiträge werden zu einem späteren Zeitpunkt im Rahmen einer Publikation zusammengefasst.

Neuausrichtung

Das Thema der 11. Schweizerischen HistorikerInnentagung liegt neu näher bei der Geschlechtergeschichte als bei der traditionellen Frauengeschichte. Insofern soll nun auch eine «neue Männergeschichte» in die Tagung integriert werden. Mit dieser Öffnung, die sich auch im Namen ausdrückt, setzen die 11 Studentinnen und Doktorandinnen, die das Organisationskomitee bilden, ganz bewusst neue Akzente: Ziel ist es, dem Paradigmenwechsel der aktuellen Forschung gerecht zu werden, ohne aber die feministische Tradition der früheren Tagungen zu verlassen. Die Änderungen sollen auch nicht stillschweigend eingeführt, sondern aktiv thematisiert werden.

Ein Podium ist der Nachwuchsförderung in der Schweiz gewidmet. Dabei haben junge Frauen die Möglichkeit, sich zur Frauen- und Nachwuchsförderung zu äussern. Und bisher lancierte Projekte, wie Mentoring und Graduiertenkollegs, können unter die Lupe genommen werden.

Ein weiterer Block von Hauptreferaten setzt sich mit möglichen Entwicklungsrichtungen und Herausforderungen in der Frauen-, Männer- und Geschlechtergeschichte auseinander. Es referieren dazu die Professorin Ute Daniel von der Universität Braunschweig und Martin Dinges, Professor an der Universität Mannheim.

Die Tagung wird mit einer Diskussion um die Rolle der Gender Studies in der Schweiz abgeschlossen.

AUTORIN

Peppina Beeli studiert Geschichte und Philosophie in Zürich und ist Mitorganisatorin der 11. HistorikerInnentagung.

INFO

Die 11. Schweizerische HistorikerInnentagung für Frauen-, Männer- und Geschlechtergeschichte findet am 15. und 16. Februar 2002 an der Universität Zürich statt. Das Thema lautet: «Erfahrung – Alles nur Diskurs?» Für die Hauptreferate konnten Lynn Hunt, Kathleen Canning, Ute Daniel und Martin Dinges gewonnen werden. Die Anmeldung erfolgt ab Mitte Oktober 2001 online unter <http://www.unizh.ch/~histag>